

154. Das Pulver.

Daß unser schwarzes Schießpulver aus Salpeter, Schwefel und Kohlenstaub bestehe, weiß jetzt fast jedes Kind; wer aber zuerst die Massen also gemischt, oder mit andern Worten, wer das Pulver erfunden habe, weiß Niemand. Schon vor 1600 Jahren brannten die Chinesen in Asien allerlei schöne Feuerwerke damit ab, und vor 700 Jahren schon sprengten die Deutschen in den Silberbergwerken des Rammelsberges bei Goslar am Harz das Gestein mit Hülfe des Pulvers; aber noch ward es nicht gebraucht, um Menschenleben zu rauben. Wer zuerst das Pulver im Kriege anwandte, ist eigentlich ebensowenig bekannt, als wer es erfunden. Gewöhnlich zwar nennt man als den Erfinder der Pulvergeschütze Berthold Schwarz. Dieser lebte im 14. Jahrhundert als Mönch in einem Kloster zu Freiburg in Baden. In der Einsamkeit und Stille seiner Zelle grübelte er über viele Dinge, dachte, wie viele Leute seiner Zeit, vielleicht auch darüber nach, ob er nicht den Stein der Weisen, d. h. die Kunst erfinden könne, aus Steinen u. dergl. Gold zu machen. Das war nun freilich nicht gescheit, und viele Weise jener Zeit sind über diesem Suchen zu Thoren geworden. Er mischte nun und mischte immer zu, Vieles und Vieleslei; aber immer wollte eben nicht kommen, was er suchte. Einmal zerstieß er auch Schwefel, Salpeter und Holzkohlen in eisernen Mörser zu feinem Staub und deckte den Mörser mit einem Steine zu. Indes hatte sich der Tag geneigt, und der Mönch wollte sich ein Licht anschlagen, um besser sehen zu können. Er war noch eben an der Arbeit, da mit einemmal blitzte und knallte es ihn um die Ohren, und der Stein vom Mörser fuhr prasselnd an die Decke hinauf; — denn ein Funken war in den Mörser gefallen. Was Berthold hier mit Schrecken bemerkte, theilte er Andern mit. Man dachte weiter darüber nach und fing nach und nach an, solche Mörser mit in den Krieg zu nehmen und daraus erst Steine, später eiserne Kugeln gegen die Feinde zu schießen. Kurz, es wurden hernach die fahrbaren Kanonen und die tragbaren Gewehre erfunden, und Berthold Schwarz, der Mann im Friedenshaufe, wird als der erste Urheber der vornehmsten Werkzeuge im Krieg genannt.

Freilich war das Feuergewehr im Anfang noch lange nicht so vollkommen wie jetzt. Zum Losschießen einer Plinte, damals Hakenbüchse genannt, waren zwei Mann nöthig, einer, um eine Gabel unterzustellen, der andere, um zu zielen und zu zünden. Etwas brennenden Schwamm oder eine Lunte hielt man an das Pulver; erst im sechzehnten Jahrhundert erfand man das Feuereschloß.

Napoleon ließ Mörser gießen, aus welchen Kugeln von 600 Pfund mittelst einer Ladung von 45 Pfund Pulver geschossen wurden. Als er, um sie einzuweißen, den ersten dieser Mörser selbst losschante, sprang ihm das Blut aus Ohren und Mund, und zwei Tage lang blieb er taub. Die Kugel ging eine Stunde weit.

Wie schrecklich auch diese Gewalt des Feuergewehrs ist, so sind doch durch sie die Kriege weniger blutig geworden. In früheren Zeiten kämpfte Mann gegen Mann, und war die Erbitterung groß, so konnte eine Schlacht zuweilen mit der gänzlichen Vernichtung einer Partei endigen, und die Zahl der Todten